

Kommunen und Initiativen differenzieren nicht zwischen den Flüchtlingsursachen

WZ

6. Jan.2023

„Klimaflüchtlinge sind die Ärmsten der Armen“

Von Friedemann Bräuer

Sprockhövel. Die Experten sind sich sicher: Die Zahl der Flüchtlinge wird in den kommenden Jahren steigen. Und Menschen werden nicht nur ihre Heimat verlassen, weil sie Schutz vor Bomben, gewalttätigem Militär und Gewehrsalven suchen, sondern auch, weil der Klimawandel ein Leben auf der heimatischen Scholle kaum noch möglich macht. Man werde keine Unterschiede bei der Hilfe für diese Menschen machen, sagt

Miriam Venn für die Flüchtlingshilfe Sprockhövel.

„Unter Klimaflüchtlingen müssen wir uns die Ärmsten der Armen vorstellen. Und zwar nicht nur die, die durch die Dürre in besonders betroffenen Gebieten dieser Erde keine Lebensgrundlage mehr sehen, weil auch ihr Vieh verendet ist, sondern auch die Menschen, die durch Überschwemmungen, bedingt beispielsweise durch das Ansteigen des Meeresspiegels oder sintflutartigen Regenfällen, all ihr Hab und Gut verloren

haben“, erklärt sie. Diese Menschen würden buchstäblich vor dem Nichts stehen. Und deshalb sei es auch unwahrscheinlich, dass sie sich eine Flucht leisten könnten.

Miriam Venn: „Eine Flucht ist nämlich teuer, und wenn man nichts hat, dann gibt es auch praktisch keine Möglichkeit, nach Europa zu kommen. Deshalb werden Menschen aus den Überschwemmungsgebieten eher versuchen in ihrer Region, etwa auf den Nachbarinseln oder zumindest innerhalb ihres

Heimatlandes Unterschlupf und Hilfe zu finden.“

Aber wenn es tatsächlich Menschen geben sollte, die wegen des Klimawandels in ihrer gewohnten Umgebung nicht mehr leben könnten und die es nach Sprockhövel verschlage, „dann helfen wir ihnen natürlich ebenso wie denen, die aus der Ukraine, Syrien oder Afghanistan geflohen sind“, sagt die Sprecherin der Sprockhöveler Flüchtlingsinitiative.

Auch die Stadt Sprockhövel werde bei der Betreuung der

Flüchtlinge nicht zwischen den Fluchtursachen differenzieren. Sprecherin Mandana Rasooli Zadehi: „Als Stadt legen wir keine Kriterien fest, nach denen aufgenommen wird. Wir erhalten Zuweisungen vom Land Nordrhein-Westfalen, und diese müssen wir unterbringen.“ Das geschehe unabhängig von den Motivationsgründen für die Flucht. „Die Kriterien für die Anerkennung als Geflüchtete werden von anderer Stelle getroffen“, so Mandana Rasooli Zadehi.



Miriam Venn von der Flüchtlingsinitiative
Foto: Anna Schwartz